

Berufe der Juden - Vorbereitungen auf den Sabbat - Die Hohen Feiertage

Endingə is(1) zu mainər zait, 'also fōr 'achzig jōōr, nōch ə ganz refpegg'dabli(2) khilə(3) gəwee. Fōr aləm di grouss sina'goog, wū mə fon 'ali saitə gsējə hot, daas zu sēbər(4) zait fējⁿ 'fuulhous, wū drai lēērər in sibə
5 gglassə dər 'untəriçt er'taalt hen, ən 'arbaitslēērərən, wū di 'maadliç(5) f'triggə un neeə gəlērnt hot, dər chasən(6), bai deem hemmər loofen(7) ə'khoudif(7) ibər-
'setzə und¹ fraibə gəlērnt.

Es sin nōch dou gəwee ə 'jidifər roufə(8), fyr spezə-
10 'raihendlər, zwai 'zchōōrəhendlər(9), fimf² khəzoufəm (10), zwai 'fi'hendlər, zwai fnaidər, ə 'zuggərbegg un ə 'buuchbindər. E paar hen aach mit nach'looəs(11) gə-
macht, aber dər 'waitous greeft taal sin bə'hějməshendlər(12) gəwee. Si hen maiftəns³ 'iri mədynəs(13)
15 'usswērts⁴ ghet. Am 'suntig odər 'meentig frii sind⁵ si fōrt und¹ menngər hot nōch ə paar see(14) mesə laafə, bis ər bai saim ftall gəwee is. Di ganz wuch hen si
'ghandelt und¹ sin aach uf di mērggt ggangə. Si hen siç 'groussi zōōrəs(15) 'aaⁿgədouⁿ, hen ganz 'fpaarsam
20 gəleebt un nid aanər hot trējfas(16) ggessə. Si hen siç di ganz wuch gəploug't un gəplang't uf də 'fraitig zoubəd und¹ uf fabəs(17).

Də fabəs(17) is z 'Endingə fōr ganz khaal(18) ə jom(19) mānuuchə(19) und¹ ə jom(20) simchə(20)
25 gəwee. Am 'dō(r)ftig hen mir jə'lloodim(21) in di myl ousə zum millər⁶ Frai mesə un hen meel gholt⁷ mit em 'khindərweegə. E segglə 'hiinəruttər hemmər bəchi-
nəm(22) dəzū bəkhumə. Wū mər 'haamkhomə sin, hot di mammə(23) ghebəlt und¹ znaacht gəgnet. Am
30 'fraitig əmorgə jomər(24) ləbouggər (24) is si 'uff-
gftandə un hot dər ofə 'aaⁿghaazt, un am fimf⁸ zmōrgəs hab iç, bəfōōr iç nach 'Zōrziç in di bə'zirggsfuul gə-
loffə⁹ bin, fou 'haassi 'hērdəpfəl- un 'zibəldinə ghet. 'Nōōchhēēr hots in dər ganzə 'wounig nach frijəm lēē-
35 chəm(25) gfmeggt. Dər ettə(26) hot aach maiftəns³ ə huuⁿ odər zwai 'haamgəbringt, si hend¹⁰ jou 'sēbmoul (27) nid fyl gfuggt(28), ə franggə odər ə franggə 'zwan-
zig pro ftigg. Aach doogəm(29) hen nid feelə dərfe, mər hot ebə də fabəs(17) aach mit toflər(30) a'chylə(30)
40 gfaijərt. Douⁿ am 'fraitig fōrmetaag hen siç di 'mans-
lait bal'byrə losə, un am 'nōchmetaag hot mə siç fou 'fabəsdigg(31) 'aaⁿgədouⁿ. Di memmə(23) hot də ful-
chən(32) mit ərə fējⁿə zweel(33) gədeggt, zwai 'fabəslaiçdər mit khērzə, odər dy, woo ə 'fabəslamp(34) ghet

¹ Die Norm lautet *un*; und ist schwzd. Einfluß. - ² Norm ist *finəf*. - ³ Die alte Form *maiftəns* wird noch zuweilen gehört. - ⁴ Norm ist *ouswērts*. - ⁵ Die Norm lautet *sin*; *sind* ist schwzd. Einfluß. - ⁶ Platte: *müllər*, schwzd. - ⁷ Norm ist *ghoult*. - ⁸ Platte: *fimfə*, schwzd. - ⁹ Man hört auch noch die ältere Form *gəlaafə*. - ¹⁰ Die Norm lautet *hen*; *hend* ist schwzd. Einfluß.

Endingen ist zu meiner Zeit, also vor achtzig Jahren, noch eine ganz respektable Gemeinde gewesen. Vor allem die große Synagoge, die man von allen Seiten gesehen hat, das zu jener Zeit schöne Schulhaus, wo drei Lehrer in sieben Klassen den Unterricht erteilt haben, eine Arbeitslehrerin, welche die Mädchen stricken und nähen gelehrt hat, der Vorbeter, bei dem haben wir Hebräisch übersetzen und schreiben gelernt.

Es sind noch da gewesen: ein jüdischer Arzt, vier Spezereihändler, zwei Schnittwarenhändler, fünf Metzger, zwei Fischhändler, zwei Schneider, ein Zuckerbäcker und ein Buchbinder. Ein paar haben auch mit Liegenschaften gemacht, aber der weitaus größte Teil sind Viehhändler gewesen. Sie haben meistens ihre Gegend (wo sie ihre Kundschaft hatten) auswärts gehabt. Am Sonntag oder Montag früh sind sie fort, und mancher hat noch ein paar Stunden zu Fuß gehen müssen, bis er bei seinem Stall gewesen ist. Die ganze Woche haben sie gehandelt und sind auch auf die Märkte gegangen. Sie haben große Mühsale auf sich genommen, haben ganz sparsam gelebt, und nicht einer hat verbotene Speisen gegessen. Sie haben sich die ganze Woche hindurch geplagt und sich gesehnt nach dem Freitagabend und auf den Sabbat.

Der Sabbat ist in Endingen für die ganze Gemeinde ein Tag der Ruhe und der Freude gewesen. Am Donnerstag haben wir Kinder in die Mühle hinaus müssen zum Müller Frei und haben Mehl geholt mit dem Kinderwägelchen. Ein Säcklein Hühnerfutter haben wir umsonst dazu bekommen. Wie wir heimgekommen sind, hat die Mutter Hefeteig angemacht und abends geknetet. Am Freitagmorgen, bei Tagesanbruch, ist sie aufgestanden und hat den Ofen angeheizt, und um fünf Uhr morgens habe ich, bevor ich nach Zurzach in die Bezirksschule gelaufen bin, schon heiße Kartoffel- und Zwiebelwähen (-kuchen) gehabt. Nachher hat es in der ganzen Wohnung nach frischem Bröt gerochen. Der Vater hat auch meistens ein Huhn oder zwei heimgebracht, sie haben ja damals nicht viel gekostet, einen Franken oder einen Franken zwanzig pro Stück. Auch Fische haben nicht fehlen dürfen, man hat eben den Sabbat auch mit gutem Essen gefeiert. Schon am Freitagvormittag haben sich die Mannsleute balbieren lassen, und am Nachmittag hat man sich schon sabbatmäßig angezogen. Die Mutter hat den Tisch mit einem schönen Tuch gedeckt, zwei Sabbatleuchter mit Ker-

45 hen, ə 'fabəslamp 'aaⁿgəzundə. Un in dər mittⁿ zwai 'chaləbrējtliç(35), mit əmə fējⁿə 'khidəfdegglə(36) 'zuugədeggt, dəzwiçə gəlējgt. Wūs zait is gəwee zum 'fuuləgējⁿ(37) hot si ent'zundə(38) und¹ di brōōchə(39) gsaagt. Dy 'manslait sin fuulə(37) un nōōch fuul(37)
50 hot mər uns khindər, zēērf dər ettə(26) un 'nōōchhēēr di memmə(23), gəbenft(40), un myr khindər hend¹⁰ inə ə guut fabəs(17) gəwunfə. Mər is am tij 'anəgessə, hot də fuuləm(41) a'lēēchəm(41) gsungə un bərychəs(42) goodəl(42) znaacht ggesə.

55 Wū iç nōch ə buub(43) fon sibən acht jōōr gəwee bin, hot fouⁿ ə 'tailwaisi¹² 'abwandərig¹³ fūn 'Endingə 'ftat-
gfundə un dy gəmaaⁿnd hot 'abgənummə, aabər es is dōch nōch di 'glanzzait gəwee, denn uff di 'joomim(44) nə'rooim(44), 'also uff rofə'foonə(45) un jom'khippər
60 (46), sind⁵ 'ali fūn 'deeni 'nidərlässigə(47) widər 'zrug-
khumən uff 'Endingə un hen di jom'toufəm(48) z 'En-
dingə vərbrungə. Zmōrgəs um sechšə am rofə'foonə(45) is mə fuulə(37) ggangə, nid wy haiⁿt um halbər achtə, ùn zum jofər(49) blousə, dou¹⁴ is ə bal'tfilə(50) ... s
65 Jeeggəflə, əm reb(51) Ben'zyjən saiⁿ soon(52), das hot 'wunderbaar jofər(49) gəblousə, mə hot gəmaant das sējg¹⁵ ə trum'pējtər, sou¹⁶ hot das jofər gəblousə, mə hot siç gfrait. Und¹ di fuul(37) is ggange bis um halbər aaⁿs. Das is 'also rofə'foonə(45) gəwee.

70 Un nōōch rofə'foonə sin dy zējə 'buusstaag khumə un də jom'khippər(46). Jom'khippər is ə ganz ə grouss er'aignis gəwee. Das is ə jüntəf(48) gəwee, wū nid nōōr dy jidə, sondərn aach di 'goojim(53) 'taalgənummə hen, denn am khol'nidrə(54) znaacht sind⁵ si khumə fūn
75 'Baldingə, fūn 'Deegəfeldə, fūn 'Dettingə, fūn Under-
endingə, fūn 'Wərlingə, und¹ is dōch ə 'fōōrhallə gəwee fūn də fuul(37), dy is foll gəweesə(55) fūn 'goojim(53). Und¹ als is 'dougftandə mit di ... 'ali wū fər'hairat ...
mindəftəns ə jōōr fər'hairat gəwee sind⁵, mit di sargə-
80 nəs(56), 'ali hen di fuu 'ousghet, es is 'alsoo 'fajərliç (gəwee). Uun in də fuul(37) hen mindəftəns drai- 'fyr-
hundərt khērzə gəbrint, də 'ganzi wend nōōch hend¹⁰ si 'extra ftangə gamacht, wū aaⁿ khērz an dər andərən is gəwee, un 'ali laiçdər mit khērzə, s is also zu 'khērzə-
85 liçt, khamər saagə, 'taaghell gəwee. Jetzt ... eē ... das khol'nidrə(54) is ggangə bis əmə nainə¹⁷, un 'nōōchhēēr sin drai, fyr lait fuulə(37) gəblibə und¹ hen 'uffgəpasst uff di liçdər, da'mit khaaⁿ brand 'ausbrēçt. Un dy hen di ganz naacht tilləm(57) gsaagt, ùn zmōrgəs zu jou-
90 zər(58) ..., dō sind⁵ fyr bal'tfiləs(50) gəwee: aan hot jouzər gōōrt(59), də chasən(60) hot mussəf(60) gōōrt, aan hot minchə(61) gōōrt(59) un aan nylə(62). Und¹ s is gəmacht wōrə, sou¹⁸ gōōrt wōrə, dass mər 'khani

¹¹ Platte: *mitti*, schwzd. - ¹² Norm ist *tailwaisi*. - ¹³ Norm ist *abwandəring*. - ¹⁴ Platte: *da*, indiv. Entgleisung. - ¹⁵ Norm ist *sai*; *sēig* ist schwzd. Einfluß. - ¹⁶ Platte: *soo*, schwzd. Einfluß. - ¹⁷ Platte: *nōinə*, schwzd. Einfluß. - ¹⁸ Platte: *soo*, schwzd. Einfluß.

zen, oder diejenigen, welche eine Sabbatlampe gehabt haben, eine Sabbatlampe angezündet. Und in der Mitte zwei Brötchen für den Brotsegen, mit einem schönen Weihe-Deckchen zugedeckt, dazwischen gelegt. Wie es Zeit gewesen ist, in die Synagoge zu gehen, hat sie (die Lichter) angezündet und den Segensspruch darüber gesagt. Die Mannsleute sind in die Synagoge, und nach dem Gottesdienst hat man uns Kinder, zuerst der Vater und nachher die Mutter, gesegnet, und wir Kinder haben ihnen einen guten Sabbat gewünscht. Man ist an den Tisch gesessen, hat das Begrüßungslied für den Sabbat gesungen und in großer Behaglichkeit zu Nacht gegessen.

Wie ich noch ein Bub von sieben, acht Jahren gewesen bin, hat schon eine teilweise Abwanderung von Endingen stattgefunden, und die Gemeinde hat abgenommen, aber es ist doch noch die Glanzzeit gewesen, denn auf die Hohen Feiertage, also auf Neujahr und Versöhnungstag, sind alle von den Niederlassungen wieder zurückgekommen nach Endingen und haben die Feiertage in Endingen verbracht. Morgens um sechs Uhr ist man am Neujahr in die Synagoge gegangen, nicht, wie heute, um halb acht, und zum Schofarblasen, da ist ein Vorbeter (gewesen), das Jakōbli, Reb Benzion sein Sohn, das hat wunderbar Schofar geblasen, man hat gemeint, es sei ein Trompeter, so hat das Schofar geblasen, man hat sich gefreut. Und der Gottesdienst ist gegangen bis um halb eins. Das ist also Neujahr gewesen.

Und nach Neujahr sind die zehn Bußtage gekommen und der Versöhnungstag. Der Versöhnungstag ist ein ganz großes Ereignis gewesen. Das ist ein Feiertag gewesen, wo nicht nur die Juden, sondern auch die Nichtjuden teilgenommen haben, denn am Vorabend sind sie gekommen von Baldingen, von Tegerfelden, von Döttingen, von Unterendingen, von Würenlingen, und ist doch eine Vorhalle gewesen von der Synagoge, die ist voll gewesen von Nichtjuden. Und alles ist dagestanden mit den ... alle, die verheiratet ... mindestens ein Jahr verheiratet gewesen sind, mit den Totenkleidern, alle haben die Schuhe ausgezogen gehabt, es ist also feierlich (gewesen). Und in der Synagoge haben mindestens drei-, vierhundert Kerzen gebrannt, den ganzen Wänden nach haben sie extra Stangen gemacht, wo eine Kerze an der andern gewesen ist, und alle Leuchter mit Kerzen, es ist also zu Kerzenlicht, kann man sagen, taghell gewesen. Jetzt ... ee ... der Gottesdienst ist gegangen bis um neun, und nachher sind drei, vier Leute in der Synagoge geblieben und haben aufgepaßt auf die Lichter, damit kein Brand ausbricht. Und die haben die ganze Nacht das Psalmenbuch rezi- tiert, und morgens zum Einschaltgebet, da sind vier Vorbeter gewesen: einer hat das Morgengebet vorgebe-

p^hausə ghet hen, sondərn dass 'fortlaufend bis zoubəd
 95 göört(59) wören is. Un s hot lait ghet, wü də ganz taag
 nid 'abgessə sin, də ganz taag gftandə sin. Un wüs dann
 zait is gəwee, (wüs) naacht is gəwee, wü mer hot ... äe ...
 mairəf(63) dərən dōrə (59), (is) af'doulə(64) gəmacht
 wōrə, un 'nōdchət sin di ... hen di lait nōch gəwaartə,
 100 wəns fējⁿ hell is gəwee, hot mər nōch di ləfoonə(65)
 mə'khadif(66) gəwee.

tet, der Vorsinger hat das Zusatzgebet vorgebetet, einer
 hat das Nachmittagsgebet vorgebetet und einer das
 Schlußgebet. Und es ist gemacht worden, so gebetet
 worden, daß wir keine Pause gehabt haben, sondern
 daß fortlaufend bis abends gebetet worden ist. Und es
 hat Leute gehabt, die den ganzen Tag nicht niederge-
 sessen sind, den ganzen Tag gestanden sind. Und wie es
 dann Zeit gewesen ist, wie es Nacht gewesen ist, wie
 man das Abendgebet hat beten dürfen, ist der Unter-
 scheidungssegen gemacht worden, und nachher sind
 die ... haben die Leute noch gewartet, wenn es schön
 hell gewesen ist, hat man noch den Mondsegen gebetet.

Anmerkungen

- (1) Die Mehrheit unserer Surbtaler Sprecher braucht noch fast durchwegs die alte Form *is*, eine Minderheit (Em. Bollag, Henri Guggenheim) spricht fast immer *if*, in Angleichung an schwzd. Dagegen haben alle unsere elsässischen Sprecher das *if* der nichtjüdischen Umgebung angenommen.
- (2) *refpegg'dabli*: aus schwzd. resp. als Lehnwort übernommen, viell. aus dem Elsässer Jiddischen?
- (3) *khilə* hU. = Gemeinde קהילה.
- (4) *sēbər*: aus schwzd. übernommen, die Norm ist *sellər*.
- (5) Der Plural der Verkleinerungsformen auf *-lə* und *-ələ* lautet immer *-liə*.
- (6) *chasən* hU. = Vorsinger, Vorbeter חזן.
- (7) *loofən ə'khoudif* hU. = die Sprache des Heiligen, d.h. hebräisch לשון הקודש.
- (8) *roufə* hU. = Arzt, auch Tierarzt רופא.
- (9) *zchōōrə* hU. = Ware, hier speziell Textilien סחורה.
- (10) *khəzoufəm* hU. = Metzger, Pl.; Sg. *khazəf* קצבים.
- (11) *nach'looəs* hU. = Güter, Liegenschaften נחלאות.
- (12) *bəhējmas* hU. = Großvieh, Pl.; Sg. *bəhējmə* בהמות.
- (13) *mədynəs* hU. = Gegenden; Bereich, wo sie handelten; Sg. *mədynə* מדינות. Die jüdischen Viehhändler und Hausierer (und auch die Bettler!) pflegten die verschiedenen Landstriche, wo sie handeln durften, unter sich aufzuteilen und vom Vater auf den Sohn zu vererben. In der *mədynə* eines andern zu handeln galt als unkorrekt.
- (14) *fee* hU. = Stunde; wird für Sg. und Pl. gebraucht שעה.
- (15) *zōōrəs* hU. = Sorgen, Leiden; Sg. *zōōrə* צרות.
- (16) *trēfjas* hU.: verbotene Speisen, eig. zerrissene Tiere, d.h. nicht rituell Geschlachtetes; Sg. *trēffa* טרפה.
- (17) *fabəs* hU. = Sabbat, Ruhetag שבת.
- (18) *khaal* hU. = Gemeinde, im engeren Sinne die Gemeindeversammlung, während *khilə* mehr allgemein die Gemeinschaft bezeichnet. *khaalə* = die Gemeindeversammlung abhalten. קהל. *khaal* geht (wie auch z. B. *chafər* = Freund (הבר) mit der Aussprache des Kamez als *a*, nicht als *o* wie in der heutigen hebr. Gebetsprache, auf die vor der Mitte des 13. Jahrhunderts bei den Juden Deutschlands übliche Aussprache des Hebräischen zurück, welche später die sefardische genannt wurde (s. Max Weinreich, «Prehistory and Early History of Yiddish», in «The Field of Yiddish», New York 1954).
- (19) *joum mənūuchə* hU. = Ruhetag מנוחה.
- (20) *joum simchə* hU. = Freudentag שמחה.
- (21) *jə'loodim* hU. = (kleine) Kinder; Sg. *jeləd*, Dim. *jelədlə* ילדים.
- (22) *bəchinəm* hU. = umsonst, unentgeltlich בחסנם.
- (23) *mammə*, schwzd., ist heute bei den Surbtaler Juden die geläufigere Bezeichnung für die Mutter als das alte *menmə*.
- (24) *foumər labouggər* hU. = frühmorgens, bei Tagesanbruch שומר לבקר.
- (25) *lēēchəm* hU. = Brot לחם.
- (26) *ettə*: diese alte Bezeichnung für 'Vater' (nicht für 'Großvater' wie im Schwzd.) wird heute weniger gebraucht als schwzd. *bappə*.
- (27) *'sēbmoul*: schwzd. Einfl., die Norm ist *'selmoul*.
- (28) *gfuggl* hU. = gekostet. Von dem Subst. *fugg* = Markt (auch für die deutsche Münze 'Mark' gebraucht) wurde ein Verb *fuggə* = 'kosten' gebildet שוק.
- (29) *doogəm* hU. = Fische דגים.
- (30) *toffər a'chylə* hU. = (mit) guter Speise. Das Adjektiv *toff* hU. = 'gut' wird dekliniert wie das deutsche 'gut' טוב, אכילה.
- (31) *'fabəsdigg* hU. = sabbatlich. Die Adjektivendung *-lig* wird an das Substantiv hU. angefügt שבת.
- (32) *fulchən* hU. = Tisch שלחן.
- (33) *zweel*: Das Jiddische hat das veraltete deutsche Wort Zwühle = 'Tuch' bewahrt; auch als *'lifzweel* = 'Tischtuch' und als *'handzweel* = 'Handtuch'.
- (34) *'fabəslamp*: für den Sabbat benützten wohlhabendere Juden anstelle von Kerzenleuchtern eine Hängelampe aus Messing, *lūmp* genannt, mit sechs sternartig angeordneten Behältern für Dochten und Öl; sie blieb während der Woche – unbenützt – hochgezogen und wurde am Freitagabend für den sabbatlichen Gebrauch heruntergelassen; vgl. Text 11, Z. 81.

- (35) *'chaləbrēftliə*: ein Ausdruck für die Sabbatbrote, den wir sonst bei keinem unserer Gewährsleute gehört haben; zusammengesetzt aus *chalə* hU. = 'Teighebe' חלה und *'brēftliə* dU. = Brötchen, Pl.
- (36) *khidəf* hU. = Weihesege für Sabbat und Festtage, bei einem Becher Wein קדיש. – Während dieser Zeremonie werden die Sabbatbrote zugedeckt.
- (37) *fuul* = Synagoge, auch: Gottesdienst in der Synagoge. Vom lateinischen 'schola judacorum'. Als *fuul* bezeichneten die Juden schon im Mittelalter ihr Bethaus, in welchem auch gelehrt und gelernt wurde. *fuulə* = ins Bethaus, im Bethaus, *'fuulogējn'* = in die Synagoge gehen; ursprüngliche Form ist *fuulan geen*, wahrscheinlich Akk. beim Verb der Bewegung. – Unsere Sprecher aus Müllheim, Dürmenach und Ingweiler brauchen bereits die jüngere Konstruktion *in di fuul*, resp. *in d'fülə*.
- (38) *ent'zində*, Partizip *ent'zundə*, bei jüngeren Sprechern *ent'zindt*, wird nur für die Zeremonie des Lichtersegens gebraucht, für profanes Lichteranzünden sagt man *'aa'zində*.
- (39) *brōōchə* hU. = Segensspruch ברכה.
- (40) *benfə*, vom lateinischen 'benedicere' = segnen, auch: das Tischgebet nach der Mahlzeit beten.
- (41) *fūūləm a'lēēchəm*, der hebr. Gebetsprache angeglichen auch: *foolam a'lējchəm* hU. = 'Friede mit Euch' שלום עליכם. – Anfang eines hebräischen Liedes, mit welchem man den Sabbat begrüßt, unter Umhergehen in der Stube. – Im Alltag ist das verstümmelte *fūūm'lēēchəm* der Willkommensgruß unter Männern, besonders bei einem Wiedersehen nach längerer Zeit. (Vgl. Fl. Guggenheim, «Alte Grußformeln der Surbtaler Juden», in «Schweizer Volkskunde», 44. Jahrg., 1–2, Basel 1954.)
- (42) *bərychəs goodəl* hU. = in großer Behaglichkeit באריכות גדול. (Laut freundlicher Mitteilung von Prof. Max Weinreich sind die Wörter auf *-us* > *əs* im Jiddischen älterer Zeit maskulin.)
- (43) *buub* ist schwzd., die Norm ist *jung*, Dim. *jinglə*.
- (44) *'joomim nə'rooim* hU. = 'die furchterregenden Tage', d.h. die Hohen Feiertage des Neujahrsfestes und des Versöhnungstages ימים נוראים.
- (45) *rofə'foonə* hU. = 'Neujahrsanfang', das Neujahrsfest, wird zu Beginn des Monats Tischri, der meistens in den September fällt, gefeiert ראש השנה.
- (46) *jom'khippər* hU. = Versöhnungstag, wird als Fasttag am 10. Tischri gefeiert יום כפור.
- (47) *'nidərləssigə* = auswärtige Wohnorte. Die Aargauer Juden hatten lange Zeit nur befristete Niederlassung in andern Gemeinden des Kantons, daher der Gebrauch dieses Ausdrucks.
- (48) *jom'toufəm* hU. = Feiertage, Sg. *jontəf* oder *jüntəf*, als Pl. hört man ebenso häufig *jontəfər* יום טוב.
- (49) *foufər* hU. = Schofar, Widderhorn, mit welchem am Neujahrsfest geblasen wird שופר.
- (50) *bal'tfilə* hU. = Vorbeter, Pl. *bal'tfiləs* בעל הפילה.
- (51) *reb* hU. = Herr, Meister; wird vor den Namen eines alten, gelehrten oder sonst verehrungswürdigen Mannes gesetzt רב.
- (52) *soon* ist schwzd., die Norm ist *jung*.
- (53) *'goojim* hU. = Völker, d.h. Nichtjuden; Sg. *goj* = Nichtjude גוי.
- (54) *khol'nidrə* = Vorabend des Versöhnungsfestes, dann auch der Gottesdienst dieses Abends selber, benannt nach dem Anfang des einleitenden Gebetes כל נדרי.
- (55) Die Norm bei diesem Sprecher ist *gəwee*. – Die Mehrheit unserer Surbtaler Sprecher sagt fast durchwegs *gəwee*, eine Minderheit (Em. Bollag, B. Schmuklerski-Guggenheim) spricht fast immer *gəweesə*.
- (56) *sərgənəs*: eine nur im Westjiddischen übliche Bezeichnung für die Totenkleidung; vielleicht vom mittelalterlichen, eine Minderheit (Em. Bollag, B. Schmuklerski-Guggenheim) spricht fast immer *gəweesə*, vielleicht vom italienischen 'sarganeum', einer Art Leinentunika zu kirchlichem Gebrauch, oder vielleicht vom italienischen 'sargano', einer Leinwand zum Bedecken von Wagen oder Vieh. mit *di sərgənəs*: Dativ und Akk. Pl. lauten gleich wie Nominativ; vgl. Text 2, Anm. (2).
- (57) *tilləm* hU. = Buch der Psalmen תהלים.
- (58) *jouzər* hU. = Einschaltung im Morgengebet, dann dieses Gebet selber יוצר.
- (59) *ōōrə* = beten; abgeleitet vom lateinischen 'orare', nur im Westjiddischen gebräuchlich.
- (60) *mussəf* hU. = Zusatzgebet an Sabbat und Feiertagen מוסף.
- (61) *minchə* hU. = Nachmittagsgebet מנחה.
- (62) *nylə* hU. = Schlußgebet am Versöhnungstag נעילה.
- (63) *mairəf* hU. = Abendgebet מעריב.
- (64) *af'doulə* hU. = 'Unterscheidungssegen', Zeremonie am Ausgang von Sabbat und Feiertag הברלה.
- (65) *ləfoonə* hU. = Mond לבנה.
- (66) *mə'khadif* (sein) hU. = den Segen sprechen über קדיש. Die Konstruktion *hot mə'khadif gəwee* fanden wir auch bei andern Sprechern. (Vgl. Birnbaum, «Praktische Grammatik der jiddischen Sprache», Wien-Leipzig [1918], S. 54, wo für die mit 'sein' und einem Partizip hU. zusammengesetzten Verben die Konstruktion mit dem Hilfsverb 'haben' als Regel für das Ostjiddische angegeben wird.) – Wenn nach dem Neumond der Mond wieder am Himmel sichtbar wird, pflegt man, mit Vorliebe am Sabbatausgang oder am Ausgang des Versöhnungstages, unter freiem Himmel den Weihesege über den Mond zu beten.

Personalien des Sprechers: Isaak Guggenheim-Bloch, Kaufmann, geb. 1875 in Endingen, dort Volksschule, nachher Bezirksschule in Zurzach. Eltern, beide Großväter und eine Großmutter aus Endingen, eine Großmutter aus Lengnau. Seit 1906 in Zürich wohnhaft, wo er 1961 starb.

Tonbandaufnahme: 10. und 24. Sept. 1957 durch Rud. Brunner und Fl. Guggenheim. – Frühere Aufnahmen 1950 auf Sprechplatte ZA 150/151 durch Phonogrammarchiv. – Die ersten Abschnitte über Berufe und Sabbatvorbereitungen sind vorbereitete Texte (d.h. niedergeschrieben und bei der Aufnahme abgelesen), die weiteren Abschnitte sind spontaner Text (d.h. unvorbereitete, freie Rede).